



Jahresbericht 2025

Impressum

© 2026 Hospizdienst DaSein e.V., München
Redaktion: Heike Beck, Sylvia Langemann
Gestaltung: Ursula Maichen, mai+
Foto Umschlagseite: Margot Kessler, Pixelio
Fotos: Christoph Hellhake,
HospizHaus des Lebens:
Forbes Massie für allmannwappner
istockphoto.com, plainpicture.com, Pixabay.com
Lektorat: Angelika Lieke



Sterben
heißt leben
bis zuletzt.



Inhalt

GRUSSWORT	5
MITARBEITER-VORSTELLUNG	6
EHRENAMTLICHEN-BERICHT	8
EHRENAMTLICHEN-BERICHT EINZELBEGLEITUNG	12
NACHRUF	15
ANGEHÖRIGEN-BERICHT	16
BAUPROJEKT	17
GEDENKFEIER	18
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	20 – 27
VERANSTALTUNGEN UND FORTBILDUNG	28
DANK	30

GRUSSWORT

Liebe Mitglieder, liebe Hospizbegleiter*innen, liebe Unterstützer*innen,

wir blicken auf das Jahr 2025 zurück, das, wie jedes Jahr bei DaSein, geprägt war vom gemeinsamen Engagement für Menschen an ihrem Lebensende. Alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, alle Ehrenamtlichen, alle Mitglieder und Unterstützer*innen eint das Ziel, einen empathischen, menschlichen und würdevollen Umgang am Ende des Lebens zu ermöglichen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich mit Herzblut dafür einsetzen.

Eine besondere Freude war es uns im Jahr 2025, dass die Realisierung des geplanten Bauvorhabens in München Giesing – das HospizHaus des Lebens – einen großen Schritt nach vorn gemacht hat. Die Steine, die die Planungen bisher verhindert hatten, konnten nun endlich aus dem Weg geräumt werden. Seit Herbst wurde die gemeinsame Arbeit mit den Architekten wieder aufgenommen, und das Gebäude wird aktuell im Detail ausgearbeitet und gestaltet. Wir sind sehr froh darüber, dass damit unser Ziel, mit dem HospizHaus des

Lebens auch ein eigenes stationäres Hospiz zu schaffen, wieder in greifbarere Nähe gerückt ist.

Mit der neuen Situation in Zusammenhang mit dem Bauvorhaben wurde ein Aufgabenwechsel in der Geschäftsführung vorgenommen. Heike Beck ist seitdem für die laufenden Geschäfte im Hospizverein zuständig, während E. Katharina Rizzi sich hauptsächlich um die Themen rund um das stationäre Projekt kümmert.

Verbunden mit einem herzlichen Dankeschön wünschen wir Heike Beck und E. Katharina Rizzi viel Kraft und Erfolg für ihre wichtigen Aufgaben.

Für den Vorstand war es eine große Freude, dass bei der letzten Mitgliederversammlung der gesamte Vorstand einstimmig im Amt bestätigt wurde. Vielen Dank den Mitgliedern für ihr Vertrauen.

Drücken wir alle gemeinsam die Daumen, dass die Arbeit von DaSein auf allen Gebieten weiterhin so erfolgreich fortgesetzt werden kann.

Herzliche Grüße
der DaSein-Vorstand



Sabine Schaub

Ich bin 58 Jahre alt, verheiratet, habe zwei erwachsene Töchter und arbeite seit September 2025 im SAPV-Team von DaSein e.V. Als Krankenschwester und Palliativfachkraft bin ich seit zwölf Jahren in der spezialisierten Palliativversorgung tätig. Ich habe mich im Bereich der Basalen Stimulation weitergebildet und zur Klangmassagepraktikerin ausbilden lassen.

In meiner Freizeit reise ich gerne in die skandinavischen Länder mit unserem ausgebauten Crafter namens Kalle. Neben meinen Hobbys Fahrrad fahren, stricken und lesen engagiere ich mich ehrenamtlich in meiner Kirchengemeinde. Es gibt dort das Café Herzenslicht, in dem bedürftige Menschen (ca. 140 Personen) einmal im Monat Lebensmittel erhalten und gemeinsam bei Kaffee und Kuchen verweilen können.

Stephan Marek

Seit Oktober 2025 bin ich beim Hospizdienst DaSein tätig. Als Soziologe habe ich mich in Sozialforschungsprojekten mit den Themen Alter, Pflege und Palliative Care beschäftigt. Das bundesweite Projekt „Sterben zuhause im Heim – Hospizkultur und Palliativkompetenz in der Langzeitpflege“ hat mir gezeigt, wie wichtig die Vernetzung aller Beteiligten für eine gelingende Palliativversorgung ist. Beim Gesundheitsreferat der Landeshauptstadt München konnte ich den Aufbau des Hospiz- und Palliativnetzwerks München mitgestalten und dieses sieben Jahre lang koordinieren. Dabei habe ich DaSein als engagierten und verlässlichen Netzwerkpartner schätzen gelernt.

Ich freue mich, DaSein nun im Ruhestand im Qualitätsmanagement zu unterstützen. Mein Ziel ist es, Prozesse so weiterzuentwickeln, dass sie die tägliche Arbeit erleichtern und Patient*innen sowie ihren Zugehörigen zugutekommen.



Sylvia Langemann

Ich freue mich sehr, dass ich seit November 2025 Heike Beck im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen kann. Seit 2018 bin ich bereits als ehrenamtliche Hospizbegleiterin bei DaSein. Hauptberuflich war ich über 30 Jahre lang in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste für die Organisation von, vor allem literarischen, Veranstaltungen zuständig. Ende August bin ich dort in Rente gegangen.

Damit der Ruhestand nicht allzu ruhig wird, war ich gern bereit, im Team von DaSein mitzuarbeiten. Auch wenn mir nach wie vor Kulturveranstaltungen sehr am Herzen liegen, bin ich der Ansicht, dass die Arbeit, die der Hospizdienst DaSein leistet, überaus wichtig und sinnvoll ist und in allen Bereichen unterstützt werden sollte. Und schöne Kulturveranstaltungen gibt es hier schließlich auch!

Waltraud Wiesmüller

Als Krankenschwester fand ich meine Berufung in der Begleitung von Menschen am Lebensende und ihrer Angehörigen. Während der Pandemie arbeitete ich auf einer Covid-Station, wo ich schwerstkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten durfte. Diese intensiven Begegnungen haben mich tief geprägt und mir gezeigt, wie wichtig es ist, Menschen in dieser Lebensphase mit Zeit und Empathie zur Seite zu stehen. Sie haben meinen Wunsch bestärkt, mich langfristig in der Hospiz- und Palliativarbeit zu engagieren.

Ich bin sehr glücklich, seit Februar 2025 Teil des AHPB-Teams zu sein, und freue mich darauf, Patient*innen und ihre Zugehörigen in der ambulanten palliativen Versorgung zu begleiten. Es ist mir ein großes Anliegen, ihnen Sicherheit, Entlastung und einfühlsame Unterstützung in einer oft herausfordernden Zeit zu schenken.



Hospizbegleitung im Alten- und Pflegeheim

– kleine Momente,
große Bedeutung

Ein Hospizbegleiter im Alten- und Pflegeheim hat viele Aufgaben: zuhören, da sein, Hand halten, Zeit schenken. Und manchmal wird man dabei ganz nebenbei Teil kleiner, wunderbarer eigenwilliger Geschichten. So wie dieser:

Ich war mit einer Bewohnerin beim Kaffeetrinken. Als wir zurück in ihr Zimmer kamen, war mein Handy plötzlich verschwunden. Nach langer Suche entdeckte ich das Telefon schließlich zwischen sorgfältig gefalteten Handtüchern im Nachttisch. Die zweite Bewohnerin saß ganz entspannt daneben, lächelte verschmitzt und meinte auf meine Nachfrage nur: „Nichts Genaues weiß man nicht. Die Botschaft war eindeutig: Damit ich länger bleibe, hatte die Dame kurzerhand beschlossen, mein Telefon „in Pflege“ zu nehmen.

Im nächsten Zimmer wurde ich dann familiär empfangen. Eine Bewohnerin, schon sehr müde und schwach, sagte leise zu mir: „Opa“ Für einen Moment war ich irritiert – dann einfach nur gerührt. Ich habe die Rolle angenommen. Als „Opa“ wird man nämlich sofort ins Herz geschlossen.

Wieder ein Zimmer weiter: große, sehnsuchtsvolle Augen, die mich anschauen, als hätten sie schon so vieles gesehen und suchten doch noch etwas Halt. Die Bewohnerin nahm meine Hände, hielt sie fest – und küsste sie immer wieder, ganz vorsichtig, ganz zärtlich. Worte brauchte es keine. In diesem Moment war alles gesagt.

Und dann war da noch die Dame, die eigentlich voller Dankbarkeit war – und gleichzeitig zornig auf den lieben Gott. Auf meine Frage, wie es ihr heute gehe, antwortete sie trocken: „Ich hatte schon ein Streitgespräch mit Gott, warum holt er mich denn nicht? Hat er mich vergessen?“ Sie schimpfte noch ein bisschen, doch irgendwann blitzte ein Lächeln auf, und ich hörte ein leises „Danke, dass Sie da sind“.

Hospizbegleitung ist schwer in Worte zu fassen. Es ist nicht nur Begleitung von Menschen an ihrem Lebensende. Es ist ein Raum für all das, was noch da ist: Humor, Sehnsucht, Verwirrung, Nähe, Trotz – und ganz viel Menschlichkeit.

Und manchmal bedeutet es eben auch, sein Handy wiederzufinden, kurzfristig zum „Opa“ zu werden, sich die Hände küssen zu lassen – und gemeinsam innezuhalten mit dem Wissen, dass es noch nicht an der Zeit ist zu gehen.

Jürgen Wille



Regelmäßig vor Ort: Hospizbegleitung im Pflegeheim

Nach einigen kürzeren Einsätzen und Vertretungen in verschiedenen Alten- bzw. Pflegeheimen bin ich seit Frühjahr 2023 als ehrenamtliche Hospizbegleiterin fest in unserem DaSein-Team im Münchenstift St. Maria Ramersdorf tätig.

Ein Team besteht im Idealfall aus vier Hospizbegleiter*innen, die sich halbjährlich mit den Koordinator*innen von DaSein e.V. und der Beauftragten für Palliative Care des Münchenstifts St. Maria in der Einrichtung treffen, um Aktuelles zu besprechen und die Einsatztermine für die nächsten sechs Monate zu planen. In jeder Kalenderwoche sollte ein Teammitglied in die Einrichtung gehen, um die von der Beauftragten für Palliative Care vorgeschlagenen PatientInnen im Haus zu besuchen. Bei unseren halbjährlichen Planungstreffen stimmen wir uns ab, wer in welcher Woche gehen möchte, und können so Urlaube und Abwesenheiten berücksichtigen. Weitere Flexibilität haben wir durch einen Gruppen-Chat, über den wir ggf. auch kurzfristig Termine tauschen können.

An der Rezeption des Pflegeheims ist ein Ordner für uns hinterlegt, in dem sich das Blatt befindet, auf dem die Palliative-Care-Beauftragte die jeweils zu besuchenden Bewohner*innen mit Wohnbereich und Zimmernummer für uns notiert hat.

Alle Patient*innen, die wir besuchen, haben im Vorfeld entweder selbst Hospizbegleitung gewünscht oder einem Besuch zugestimmt. In den Fällen, in denen sie nicht mehr in der Lage sind, sich zu äußern, liegt der Wunsch oder das Einverständnis der Angehörigen für Hospizbegleitung vor. Die von uns auf dem Tagesblatt nach einem Besuch notierten Eindrücke und Erfahrungen können auch von BewohnerInnen oder Angehörigen jederzeit eingesehen werden.

In der Regel melde ich mich bei meinen Besuchen kurz im Wohnbereich an und sage, zu wem ich gehen möchte. Oft begleitet mich dann eine Pflegekraft und stellt mich beim Erstbesuch vor. Den Bewohner*innen tut es gut, wenn eine ver-

traute Pflegekraft einen zunächst noch fremden Menschen in ihr Zimmer begleitet.

Für den Einsatz im Pflegeheim spricht neben der Flexibilität in der Gruppe und der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit unserer Kontaktperson im Haus für mich vor allem die Tatsache, dass ich weiß, dass die Bewohner*innen in der wirklich schönen Einrichtung rund um die Uhr gut professionell versorgt werden und ich nicht auf möglicherweise überforderte Angehörige und Konflikte im häuslichen Umfeld treffe.

Wenn man signalisiert, dass man außerhalb des festen Einsatzplanes weitere Kapazitäten hat, kann man sich auch kontaktieren lassen und bei Bedarf einzelne Patient*innen in der letzten Lebensphase intensiver begleiten und dadurch z. B. Angehörige, die sehr viel Zeit bei ihren Lieben verbringen, entlasten.

Als Ehrenamtliche im Pflegeheim begleiten wir sehr viele Menschen, die meisten davon im fortgeschrittenen Alter, viele (auch) an Demenz erkrankt. Häufig sind meine Begleitungen eher kurz, weil die Bewohner*innen rasch versterben. Seit Beginn meines Einsatzes im Münchenstift waren dies fast 50 Menschen. Im Gegensatz zu Kolleg*innen, die im häuslichen Umfeld einen Menschen oft über einen längeren Zeitraum begleiten, ist es da schwieriger, eine persönliche Beziehung zum Einzelnen aufzubauen.

Manchmal empfinde ich die große Anzahl von Menschen, die wir als Ehrenamtliche im Pflegeheim begleiten, als belastend, auf der anderen Seite bietet jeder Besuch dort die Möglichkeit, mehreren Menschen Zeit und Aufmerksamkeit schenken zu können, sodass ich das Haus meist sehr erfüllt wieder verlasse.

Angelika Titze

„Na dann, kommsch halt!“

Die Begegnung mit Herrn K. zeigt, wie Vertrauen auch am Lebensende wachsen kann – leise, auf Augenhöhe und nach den eigenen Regeln eines Menschen.

Mitte Juni 2025 erfuhr ich von einem neuen Ehrenamtseinsatz: Ich sollte Herrn K. begleiten. Herr K. litt seit mehreren Jahren an einer Krebserkrankung, die zuletzt auf seinen Wunsch unbehandelt geblieben war.

Ich rief ihn an. Unser erster Kontakt am Telefon war sehr kurz – wie eigentlich alle Telefonate mit Herrn K. kurz bleiben sollten. Ich sagte mein übliches Sprüchlein: wer ich sei und warum ich anrufe. Er antwortete lediglich: „Na dann, kommsch halt amol vorbei!“ Als gebürtiger Schwabe war mir sein Schwäbisch sofort vertraut. Über Zeit, Wochentage oder Uhrzeiten sprachen wir nicht. Wann ich käme, schien egal zu sein – er sei ja sowieso immer da. In seinem Zimmer.

Herr K. lebte in einem Münchner Obdachlosenheim, in einem kleinen Zimmer, dessen Einrichtung so spärlich wie zufällig wirkte: ein Bett mit Krankenhaus Beistelltisch, ein Stuhl, ein Tisch. Keines der Möbelstücke passte zum anderen. Alles schien übrig geblieben – Einzelstücke, die in diesem Raum ein vorläufiges Zuhause gefunden hatten. So wie wohl auch Herr K. selbst.

Er war starker Raucher. Nicht immer war es leicht, die Balkontür offen zu lassen, vor allem bei schlechtem Wetter, weil er schnell fror. Schon bei unserem ersten Kennenlernen war spürbar, dass eine gewisse Skepsis im Raum stand. Vertrauen war nichts Selbstverständliches, sondern etwas, das man sich erarbeiten musste. Ich vermute, so ist das, wenn man jahrzehntelang auf der Straße gelebt hat. Wem vertraut man da schon sofort?

Für die Frage nach „Du“ oder „Sie“ blieb erstaunlicherweise kein Raum. Herr K. entschied, dass wir per Du sind – obwohl ich mir vorgenommen hatte, zunächst bei einem etwas distanzierteren „Sie“ zu bleiben. Aber es galt auch hier: Kein Plan überlebt den ersten Realitätscheck.

Herr K. war mir von Anfang an sympathisch. Er lachte viel, besonders wenn er aus seinem früheren Arbeitsleben erzählte: wie er als Möbelspediteur gearbeitet hatte, immer pünktlich zur Arbeit erschien – obwohl er längst keinen festen Wohnsitz mehr hatte. Wie ihn das Fahren ohne Führerschein und mit zu viel Promille im Blut schließlich ins Gefängnis brachte, schilderte er eindrücklich.

Eigentlich aber, so sagte er, sei das Jahr im Gefängnis gar nicht so schlimm gewesen. Er habe seit seiner frühesten Kindheit nur Einrichtungen gekannt: Kinderheime, Unterbringungen. Seine Familie habe ihn „nicht haben wollen“. Wichtig sei nur, berichtete er mir, sich rauszuhalten – wer das tue, komme auch durch ein Jahr Haft.

Als Bühnenbauer hatte Herr K. außerdem beim Film gearbeitet. Mit lachenden Augen erzählte er mir Geschichten aus dem München der Siebzigerjahre:

„Der Udo Kier und der Helmut Berger – die ham sich furchtbar bekriegt! Beide wollten den Visconti, und dann ham’s sich bis aufs Blut um den gestritten! Kennste den Visconti!? Berühmter Regisseur!“ Ich musste lachen. Natürlich wusste ich, wer Luchino Visconti war. Es müssen wilde Zeiten gewesen sein.

Meine Besuche blieben meist kurz. Herr K. wollte nur Besuch, wenn es ihm gut ging. In der Natur der Krankheit lag, dass diese guten Tage seltener wurden. Meine Anrufe, mit der vorsichtigen Frage, ob ich am nächsten Tag kommen solle, wurden

immer häufiger abgelehnt: „Mir geht’s beschissen, komm net!“ Ich erklärte ihm, dass ich auch für die schlechten Tage da sei – genau dafür. Aber da war nichts zu machen. Einmal hatten wir uns verabredet, ich kam – und wurde an der Tür schroff empfangen: „Kannst du wieder gehen, heute net!“ Ich verstand das. Ich spürte, wie wichtig ihm eine Begegnung auf wirklicher Augenhöhe war. Wenn er sich nicht mehr aufsetzen konnte, sondern liegen bleiben musste, fühlte er sich seiner Würde beraubt. Also ging ich – und kam ein anderes Mal wieder.

An einem dieser anderen Tage schien die Sonne. Wir gingen Eis essen, gleich ums Eck, in eine kleine Eisdiele. Ich schob seinen Rollstuhl. Welche Sorte es wurde, war egal: drei Kugeln mit Sahne. Beim Bäcker holte ich noch Quarkbällchen und Kaffee. Wir saßen in der Sonne und ließen es uns gut gehen.

Als wir uns an diesem Tag verabschiedeten, hatte ich das Gefühl, es könnte unser letztes Treffen gewesen sein. So war es dann auch. Als ich ihn einige Tage später wieder anrufen woll-

te, erreichte ich ihn nicht mehr. Der Anruf im Stationszimmer bestätigte meine Ahnung: Herr K. war zwei Stunden zuvor an diesem September-Sonntag verstorben.

Diese Begegnung, in all ihrer warmen Schroffheit, hat mich reich gemacht – und ihn ein wenig weniger einsam. Wie so oft in den Einrichtungen seines Lebens hatte er auch in diesem Heim keine Kontakte. „Das führt nur zu Streit!“, sagte er. Weil ich von außen kam, so glaube ich, konnte er diese Verbindung annehmen.

Und ich glaube, Herr K. fand mich zudem auch ganz okay.

Philip Hagmann

Angelika Küppers

Kurz nach ihrem 90. Geburtstag ist Angelika verstorben. Wir nehmen Abschied von einer langjährigen ehrenamtlichen Hospizbegleiterin, die unseren Verein über viele Jahre hinweg begleitet und mitgetragen hat.

Angelika brachte sich mit großer Verlässlichkeit, Ruhe und Selbstverständlichkeit ein. Neben der Begleitung von Menschen am Lebensende war sie auch bei patientenfernen Tätigkeiten eine wertvolle Unterstützung. Dort, wo Hilfe gebraucht wurde, war sie bereit, mit anzupacken – umsichtig, ohne Umschweife und für uns sehr hilfreich.

Auch wenn sie in den letzten Jahren nicht mehr in unserem Kreis präsent war, bleibt die Gewissheit, dass sie zu ihrer Zeit einen wichtigen Beitrag geleistet hat. Angelika war ein eher schüchterner Mensch und zugleich gerne auf stille Weise in unserer Mitte. Sie drängte sich nie in den Vordergrund und war dennoch zugewandt und präsent.

Schwierige und belastende Lebenserfahrungen haben sie nicht bitter werden lassen. Vielmehr hat sie daraus eine offene, ehrliche Anteilnahme gegenüber jedem Menschen entwickelt –



getragen von Respekt und innerer Wärme. Uns bleiben aus der gemeinsamen Zeit Erinnerungen: an ihre zurückhaltende Präsenz, ihre Hilfsbereitschaft und ihr Engagement für Menschen in schwierigen Lebensphasen. Dafür sind wir dankbar.

Wir bewahren Angelikas Andenken in achtsamer Erinnerung.

E. Katharina Rizzi

Für uns seid ihr Engel

Danke, Danke, Danke!

Unser Herzensdank an den Hospizdienst DaSein e.V. Wir sind dem gesamten Team von DaSein unendlich dankbar. Die Begleitung, die wir in dieser schweren Zeit erleben durften, war außergewöhnlich, zutiefst menschlich und von einer beeindruckenden Qualität.

Von Anfang an bis zum letzten Moment waren die Ärztinnen und alle qualifizierten Mitarbeitenden stets präsent, aufmerksam und mit großem Einfühlungsvermögen an unserer Seite. Mein Schwager befand sich im Endstadium seiner Krebserkrankung, und wir entschieden uns bewusst für eine Begleitung zu Hause. Diese Entscheidung wurde durch DaSein zu einer würdevollen und liebevollen Erfahrung für die ganze Familie.

Besonders hervorheben möchten wir die ständige telefonische Erreichbarkeit. Egal zu welcher Frage, in welchem Moment der Unsicherheit oder Sorge, immer war jemand für uns

da. Diese konstante Verlässlichkeit und Ruhe haben uns enormen Halt gegeben.

Die fachliche Kompetenz, die menschliche Wärme, die gute Beratung und die respektvolle Art, mit der man uns und meinem Schwager begegnet ist, sind kaum in Worte zu fassen. Auch in den letzten Lebensstunden kam ein Arzt zu uns nach Hause und ließ uns nicht allein. Dieses Dasein, dieses echte Begleiten, ist von unschätzbarem Wert.

Für uns seid ihr Engel. Ein Team, das man sich in einer solchen Situation nur wünschen kann.

Wir können den Hospizdienst DaSein aus tiefstem Herzen weiterempfehlen. Danke, danke, danke.

Familienangehörige von Stefan P.B.

Giovanna Soraly H.

HospizHaus des Lebens

Die Verwirklichung unseres Projekts HospizHaus des Lebens hat im Sommer 2025 eine entscheidende Hürde genommen und ist damit einen großen Schritt vorwärts gekommen.

Die Nachbarschaftsunstimmigkeiten, die unsere Pläne so lange blockierten, ließen sich glücklicherweise doch auflösen. Unsere stets beibehaltene Zuversicht und Geduld der letzten Jahre haben sich somit bewährt und entwickeln nun Früchte! Seitdem fließt viel kreative Energie in die zukünftige Ausgestaltung unseres neuen Gebäudes. Kaum eine Woche ist seither vergangen, in der sich Vorstand und Geschäftsführung nicht ausgetauscht haben. Bilateral oder mit dem beauftragten Architekturbüro allmannwappner, um beispielsweise über Raumgrößen, Türbreiten und sinnvolle Wegführungen innerhalb des Hauses zu diskutieren.

Für 2026 erwarten wir den Baubescheid, und wenn alles nach Plan läuft, – was wir natürlich hoffen –, könnte Anfang 2027 mit dem Bau begonnen werden. Wir danken der Paula Kubitscheck-Vogel-Stiftung, dass sie uns bei diesem Herzensprojekt zur Seite steht.



Übergänge

*Da ist ein Land der Lebenden
und ein Land der Toten.
Und die Brücke zwischen ihnen
ist die Liebe.*

Thornton Wilder

Auch 2025 konnten wir den schönen Brauch fortsetzen, die Angehörigen der im Vorjahr verstorbenen und vom Hospizdienst DaSein begleiteten Patient*innen zu einer Gedenkfeier in den Pyramidensaal der Katholischen Hochschulgemeinde einzuladen. Die Gedenkfeier wird von einem kleinen Team aus Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und Angehörigen bei einigen Treffen im Laufe des Jahres ersonnen. Ein Motto, Texte, Lieder werden dafür erwogen und schließlich gemeinsam ausgewählt. Für die Gedenkfeier 2025 hatten wir uns für das Thema „Übergänge“ entschieden. Um diese Übergänge ein wenig zu



veranschaulichen, wurde eine kleine Brücke über einen aus blauen Tüchern angedeuteten Fluss aufgestellt. Die Vortragenden aus dem kleinen Team waren Silvia Hein, die seit vielen Jahren auf sehr berührende Weise Märchen vorträgt, Yentl Koeppen, die passende Gedichte zur Gedenkfeier auswählt und sie schließlich auswendig rezitiert und Johannes Vogler, der die Feier einfühlsam mit seiner Gitarre und seinen Liedern begleitet und bei dieser Gedenkfeier für einen sehr stimmungsvollen Ausklang mit dem Lied „Bridge over Troubled Water“ gesorgt hat.

Das Programm umrahmt das Herzstück der Gedenkfeier: das Gedenken und Erinnern an die im letzten Jahr von uns gegangenen Menschen. Angehörige und Zugehörige konnten Lichter für ihre Verstorbenen auf den Fluss aus blauem Samt setzen.

Mehr „hinter der Bühne“ kümmerten sich Gabriele Rude, Susan Draber, die Trauerbegleiterin Solveig Opitz und ich um Organisatorisches. Unterstützt wurden wir am Tag der Gedenkfeier von vielen helfenden Händen zahlreicher ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiter*innen und nicht zuletzt der stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden von DaSein e.V.

Mareike Durst, die zur Begrüßung bei der Gedenkfeier berührende Worte gefunden hat. Allen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, ein herzlicher Dank!

Für das Beisammensein nach der Gedenkfeier wurden bei der Pfennigparade leckere Kleinigkeiten besorgt, so dass der Abend mit gemeinsamem Essen und Trinken und Zeit für Gespräche ausklingen konnte.

Wir haben uns sehr über den großen Zuspruch zur Gedenkfeier und über die vielen schönen und positiven Rückmeldungen von Angehörigen gefreut. Die nächste Gedenkfeier wird für den 08.09.2026 vorbereitet.

Sylvia Langemann, ehrenamtliche Hospizbegleiterin, für alle, die an der Gedenkfeier mitgewirkt haben.

Unser Leistungsspektrum:

Begleitung, Beratung und Versorgung von Patient*innen durch DaSein e.V.

Der ambulante Hospiz- und Palliativdienst DaSein besteht seit 1991 und ist eine feste Größe in der Hospiz- und Palliativlandschaft in München. Mit unserem Unterstützungsangebot für schwer erkrankte, sterbende Menschen und ihre Angehörigen sind wir zuverlässig für Münchner Bürger*innen da, zu Hause, in stationären Pflegeeinrichtungen und auf immer mehr Krankenhausstationen.

Den Betroffenen ein würdevolles Leben und Sterben in vertrauter und fürsorgender Umgebung zu ermöglichen, ist dabei immer der Schwerpunkt unserer Tätigkeit.

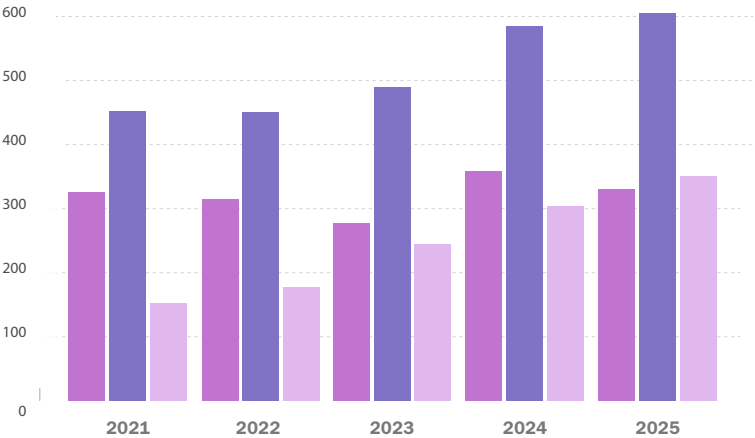
Die Anfragen für Palliativberatungen und hospizliche Begleitungen waren auch 2025 wieder durchgängig hoch.

Neben dem auf die vielfältigen Bedürfnisse der Patient*innen ausgerichteten Beratungsangebot nahm auch die Koordination unserer 97 ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen große zeitliche und personelle Ressourcen in Anspruch. Dabei fiel auch wieder die Einsatzleitung und Koordination von Sterbebegleitungen in

stationären Pflegeeinrichtungen ins Gewicht. Neben Kooperationsvereinbarungen mit stationären Pflegeeinrichtungen verfestigt sich darüber hinaus unsere regelmäßige Zusammenarbeit mit Kliniken im Stadtgebiet, so dass sich unsere Unterstützungsangebote durch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen in Krankenhausstationen erhöhen und verfestigen konnten.

Trotz des großen Engagements aller unserer Mitarbeitenden ist es uns im zurückliegenden Jahr nicht gelungen, alle um Hilfe anfragenden Menschen unmittelbar zu unterstützen.

	2021	2022	2023	2024	2025
SAPV-Team	326	315	277	359	330
AAPV-Team	452	450	489	585	605
mit Hospizbegleiter*in	152	177	244	303	350

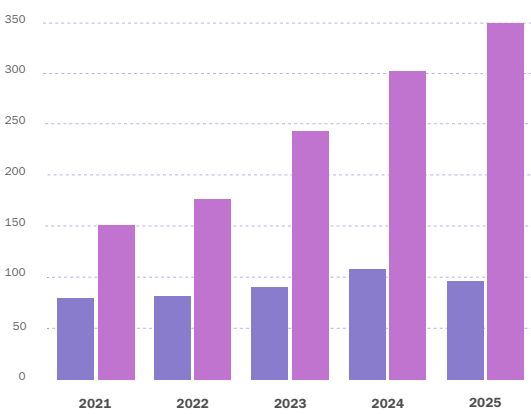


Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen

97 ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen bildeten auch 2025 gemeinsam mit unseren hauptamtlichen Mitarbeiter*innen ein starkes Team. Die 81 Hospizbegleiterinnen und 16 Hospizbegleiter sind für die betroffenen Patient*innen und ihre Familien von unschätzbarem Wert. Sie stellen sich der Auseinandersetzung mit dem bevorstehenden Lebensende, bringen Ruhe und Zeit mit für Gespräche, Sitzwachen, Spaziergänge, Vorlesen etc. und kümmern sich einfühlsam um die unterschiedlichsten Bedürfnisse.

Im Jahr 2025 kamen so insgesamt 3.422 Stunden an ehrenamtlicher Unterstützung schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen zusammen.

Zur Sicherung der Qualität unseres Begleitungsangebots steht unseren ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen das Angebot aus unserem Fortbildungsprogramm kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus ist die regelmäßige Teilnahme an der monatlich angebotenen Supervision für unsere Ehrenamtlichen verbindlich.

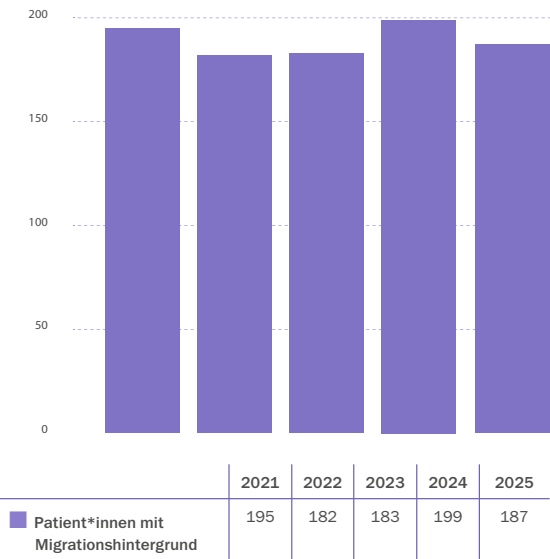


	2021	2022	2023	2024	2025
Hospizbegleiter*innen	80	82	91	108	97
Patient*innen	152	177	244	303	350

Kultursensible Begleitung und Migration

Im Jahr 2025 berieten, begleiteten und versorgten wir insgesamt 187 Menschen mit Migrationsbiografie aus 47 verschiedenen Ländern bzw. Nationen.

Leben in der neuen Heimat bedeutet irgendwann auch Sterben in der neuen Heimat. Unser kultursensibler Ansatz unterstützt Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am Lebensende.



de entsprechend ihrer Werte sowie kulturellen und religiösen Bedürfnisse. Gleichzeitig möchten wir nachhaltige kulturelle Prozesse anstoßen, um das gesellschaftliche Bewusstsein für ihre Bedürfnisse zu stärken und das Miteinander spürbar zu verbessern.

DaSein verfolgt seit Jahrzehnten das Ziel, zugewanderten Menschen bei schwerer Erkrankung den Zugang zu Medizin, Pflege sowie psychosozialen und spirituellen Angeboten in der jeweiligen Versorgungssituation (eigene Häuslichkeit, Pflegeheim oder Krankenhaus) zu ermöglichen. Durch unsere enge Vernetzung mit Migranten-Communities, Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und die direkte Begleitung Betroffener fördern wir handlungsleitende Strukturen im Umgang mit Krankheit und Sterben. Unser Ziel ist eine bedürfnisorientierte und zugleich individuell gestaltbare Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen mit Migrationsbiografie.

Fachbereich Palliativgeriatrie in stationären Pflegeeinrichtungen

Der Hospizdienst DaSein sieht einen wichtigen Einsatzbereich in der Begleitung und Versorgung von hochbetagten, kranken und sterbenden Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen. Hier lebende und sterbende Menschen brauchen intensive Zuwendung, da sie häufig multimorbid erkranken, körperlich eingeschränkt sind und in sehr vielen Fällen über kein soziales Umfeld verfügen. Regelmäßige Einsätze von Hospizbegleiter*innen schaffen Entlastung für die Betroffenen. (Seiten 8 - 14)

2025 war DaSein in fünf Münchner Pflegeheimen fest mit Ehrenamtsgruppen vertreten, was die Zusammenarbeit mit den beteiligten Einrichtungen im Sinne der dort lebenden Menschen sehr verbessert hat. Wir erwarten das Entstehen von weiteren Ehrenamtsgruppen in den mit uns kooperierenden Einrichtungen.

Zu unserem Engagement in stationären Pflegeeinrichtungen gehört neben der Fürsorge für die betroffenen Menschen auch die regelmäßige palliativmedizinische und -pflegerische Schulung der dort tätigen Pflegemitarbeitenden.

Dabei wurden 2025

- 221 Bewohner*innen in stationären Pflegeeinrichtungen beraten und begleitet.
- bei 33 an DaSein angebundenen, im Pflegeheim lebenden Patient*innen und weiteren 49 Heimbewohner*innen auf Anfrage schriftliche Krisenpläne erstellt, um Krankenhausaufenthalte zu vermeiden und ein gut umsorgtes Sterben in der jeweiligen Einrichtung zu ermöglichen.
- insgesamt 128 Bewohner*innen von unseren ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen individuell begleitet, davon 33 in Einzelbegleitungen und 95 Bewohner*innen im Rahmen einer regelmäßigen Gruppenpräsenz.
- insgesamt 132 Fachkräfte im Rahmen von 9 Veranstaltungen über Hospiz- und Palliativmöglichkeiten informiert und zu palliativpflegerischen Maßnahmen, wie beispielsweise palliativer Mundpflege und Schmerzbehandlung, geschult.

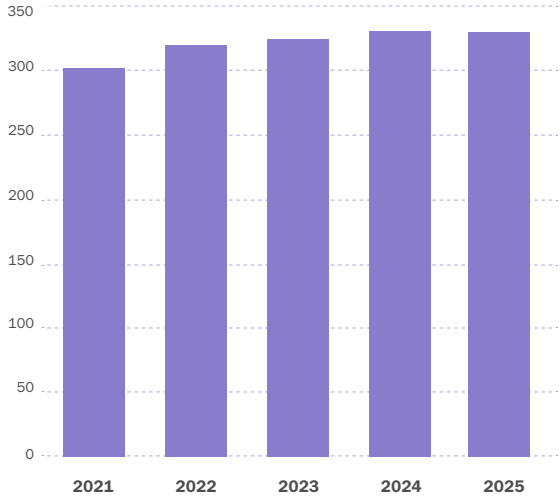
Unsere Mitglieder

329 Mitglieder bildeten das finanzielle und ideelle Fundament von DaSein e.V.. Ohne dieses stabile und dauerhafte Engagement wären unsere Arbeit und die Qualität, die wir hierfür zugrunde legen, nicht realisierbar. Wir danken allen unseren Mitgliedern für ihre zuverlässige Unterstützung.

Auch Krankenhäuser nutzten zunehmend die Möglichkeit, entlastende Gesprächsangebote durch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen zu implementieren. Im Jahr 2025 besuchten Ehrenamtliche regelmäßig drei Münchner Kliniken und erreichten mit ihrem Begleitungsangebot 144 schwerkranke Patient*innen.

DaSein e.V. ist zudem als Mitglied des Münchner Hospiz- und Palliativnetzwerks regelmäßiger Teilnehmer am „Arbeitskreis Palliative Geriatrie“; darüber hinaus wirkt DaSein im „Qualitätszirkel Palliativversorgung in der stationären Altenhilfe“. Dies dient der Vernetzung sowie dem Austausch mit Kolleg*innen aus der stationären Altenhilfe und der kontinuierlichen Weiterentwicklung in stationären Einrichtungen.

	2021	2022	2023	2024	2025
■ Mitglieder DaSein e.V.	301	319	324	330	329



Weitere Leistungen

Fortbildung, Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Neben der Mitwirkung an unserem jährlich wechselnden Fortbildungsangebot (Seite 28) hielten hauptamtliche Mitarbeiter*innen von DaSein e.V. 2025 56 Vorträge oder führten Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte und interessierte Bürger*innen bzw. externe (Inhouse-) Schulungen/Fortbildungen für Mitarbeitende anfragender ambulanter und stationärer Pflege-Einrichtungen durch. Dabei wurden insgesamt 1.149 Personen erreicht.

2025 war DaSein e.V. auch wieder Teil der ausstellenden Einrichtungen auf der Freiwilligenmesse im Münchner Rathaus. Ca. 4.300 Besucher*innen informierten sich über Möglichkeiten, sich in München ehrenamtlich zu engagieren, was sich auch am gut besuchten Stand von DaSein abbildete.

Vorsorgeberatung

Nach wie vor werden individuelle Beratungen zur Erstellung einer Patientenverfügung im Sinne einer Vorsorge stark nachgefragt. 2025 haben unsere fünf qualifizierten ehrenamtlichen und zwei hauptamtlichen Berater*innen 61 Beratungs- und Aufklärungsgespräche im Rahmen der Erstellung einer Patientenverfügung geführt.

Trauerbegleitung

Auch im Jahr 2025 konnten wir trauernden Menschen in der Zeit nach dem Tod eines Nahestehenden zur Seite stehen. 40 Personen haben unser Angebot eines Einzelgesprächs durch unsere erfahrende externe Trauerbegleiterin in Anspruch genommen. Insgesamt waren dies 343 Stunden.

Unsere alljährliche Gedenkfeier für die von uns betreuten und verstorbenen Patient*innen wurde 2025 von 84 Angehörigen besucht. (Seite 18)

Hospiz- und Palliativnetzwerk München

Von der ersten gedanklichen Entstehung bis zu den heute gut vernetzten lokalen Strukturen des Münchner Hospiz- und Palliativnetzwerks war der Hospizdienst DaSein maßgeblich an dessen Aufbau und Gestaltung beteiligt. Beginnend mit der Ausarbeitung der Grundlagen, der Formulierung von Zielen und der Gestaltung einer tragfähigen Satzung über eine durchgehende Mitwirkung im Lenkungskreis, Mitgestaltung und -arbeit in drei Arbeitskreisen, sowie umfangreicher Unterstützung der gemeinschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit, zählt DaSein e.V. zu den besonders engagierten Mitgliedern des Netzwerks.



Bildungsangebote von DaSein e.V.

Der Schwerpunkt unseres Bildungsangebotes lag auch 2025 darin, Menschen in der Begleitung schwer erkrankter und sterbender Menschen zu schulen sowie sie in diesem Handeln zu stärken. Inhaltlich stand das Jahr 2025 unter der Überschrift „Sinn“.

Passend zu den Fortbildungen wurden weiterhin Lesungen angeboten. Diese können kostenfrei besucht werden.

Unsere Angebote fanden vorwiegend in Präsenz statt, darüber hinaus haben sich einige wiederkehrende Vorträge oder Seminare als Online-Formate etabliert.

Die Veranstaltungen sind für unsere aktiven Hospizbegleiter*innen kostenfrei. Vereinsmitglieder und Hospizbegleiter*innen aus anderen Hospizeinrichtungen erhalten eine Ermäßigung von 50% auf Tagesseminare.

Vorbereitung für Hospizbegleiter*innen

- Seminar 1 – Persönliche Auseinandersetzung mit „Leben, Trauern. Sterben, Tod“
- Seminar 2 – Vorbereitung auf die Tätigkeit als Hospizbegleiter*in

Informationsabende

- Für alle an unserer Arbeit Interessierten boten wir zwei Informationsabende an, um Fragen rund um die Hospizarbeit zu beantworten.

Vorträge

- Nahrung und Flüssigkeit am Lebensende
- Was am Ende tragen kann
- Männer trauern anders
In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Kultursensibel begleiten in der Hospiz- und Palliativarbeit
- Schritt für Schritt den eigenen Nachlass gestalten (2x)
- Sterbenseinsam – Einsamkeit und Verbundenheit am Lebensende
In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Logotherapie – Sinnmöglichkeiten erkennen
- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Sinn und Suche
- Bestattungswesen
- Patientenverfügung allgemein und bei schwerer Erkrankung
- Schmerztherapie in der Palliativmedizin

Seminare

- Eine schreibkreative Annäherung an den letzten Willen
- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht - wie geht das?
In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Fortlaufende Schreibgruppe – Biografisch-spirituell auf der Suche
- Echtes Leben – Sinnvolles Tun und Lassen mit Demenzkranken
- Am Lebensende da sein
In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Achtsam altern
Mehrteiliges Online-Seminar in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Kultursensible Begleitung – wie geht das?
- Wie Leben und Sterben zusammengehören
In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie

Jede Vision benötigt Menschen,
die sie umsetzen. Unser Dank gilt
allen, die an dieser Umsetzung
Anteil haben.

Vorstand

Markus C. Müller, Vorstandsvorsitzender
Mareike Durst, Stellv. Vorstandsvorsitzende
Dietmar Eglauer, Vorstandsmitglied
Michael Thaler, Vorstandsmitglied

Leitung

Heike Beck, Stv. Geschäftsführung
E. Katharina Rizzi, Geschäftsführung,

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Ralf Bembenek, Palliative-Care-Fachkraft seit 01/2025
Henrike Burkhardt, Sozialpädagogin
Nese Ebel, Fachstelle Kultursensible Begleitung
Stephan Färbinger, Leitende Palliative-Care-Fachkraft
Andrea Gerstner, Palliative-Care-Fachkraft bis 03/2025
Agnes Grabler, Palliative-Care-Fachkraft
Annelise Heilmann, Koordinatorin bis 11/2025
Beate Hohlbaum, Palliative-Care-Fachkraft

DANK

Nadja Hourieh-Zaza, Verwaltung
Gerda Jung, Verwaltung
Anna Kilian, Palliative-Care-Fachkraft
Dr. med. Sibylle Kugler, Palliativmedizinerin
Sylvia Langemann, Öffentlichkeitsarbeit seit 11/2025
Dr. med. Claudia Levin, Palliativmedizinerin
Stephan Marek, Qualitätsmanagement seit 10/2025
Anna Maria Mühlauer, Palliative-Care-Fachkraft
Dr. med. Frauke Otto, Palliativmedizinerin
Maria Patalas, Koordinatorin
Vera Pawlowsky, Leitende Palliative-Care-Fachkraft
Martina Rössler, Leitende Palliativmedizinerin
Gabriele Rude, Palliative-Care-Fachkraft
Dominik Schmidt, Koordinator
Sabine Schaub, Palliative-Care-Fachkraft seit 09/2025
Sibylle Schob, Verwaltung
Dr. med. Viola Schumm, Palliativmedizinerin
Beate Urich, Palliative-Care-Fachkraft
Erietta Tsipi, Palliative-Care-Fachkraft
Waltraud Wiesmüller, Palliative-Care-Fachkraft seit 02/2025
Harald Witt, Palliative-Care-Fachkraft

DANK

Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen

Semra Altinisik, Oana-Simona Bajus, Hannelore Baumann, Maria Bäumle, Julian Beilhack, Filiz Bernhard, Isabella Berr, Dorothea Carl-Sulz, Ana Chumroo, Albrecht Dehmel, Steffanie Dollmann, Ingeborg Dorn, Viviane Drube, Barbara Ellecosta, Ute Engelmann, Irene Englberger, Dilek Erciyes, Laura Fabian, Norma Flanagan, Kathrin Fleischmann, Hildegard Friedl, Gisela Fuchshuber, Angelika Full, Hedi Görg, Philip Hagmann, Margit Harms, Ingrid Hartmann, Martina Hilbert, Monika Clara Hoffmann, Julia Hoffmann, Gisela Holle, Maria Ibarzabal, Brigitte Illek, Magdalena Kalus, Yvonne Kappler-Skubek, Mechthild Kaufmann, Werner Klughardt, Susanne Klumpp, Ingrid Kohlhofer, Yentl Koeppen, Bettina Krauth, Katharina Krüger, Heide Kühne, Sylvia Langemann, Roland Laue, Margit Lehmann, Simone Leonhard, Agatha Leuter, Dagmar Lieber, Julia Linkert, Michaela Lobeck, Bettina Löhr, Alvaro Lopez Becibar, Heinrich März, Maria Mahboub, Gaby Mann, Roswitha Mayer-Braun, Katharina Mecheels, Sigrid Meyer, Sibille Mozer-Petkovic, Markus Müller, Friederike Mutter, Petra Oppermann, Jutta Oxen, Rahim Pfaff, Frank Plaschke, Claudia Poschkamp, Monika Rauch, Christine Reimann, Constanze Rohrmann, Gabriele Ruppert, Irene Sandmaier, Meike Schaich, Wolfgang Scheerer, Sabrina Schlegel, Claudia Schmid, Monika Schoetz, Rudolf Schwabe, Ulrike Seeger, Gudrun Siess, Simon Spelthan, Ingrid Stöger, Rita Storf, Thomas Teichelmann, Angelika Titze, Andrea Toepfer, Undine Vogel, Dagmar Wemhöner, Jürgen Wille, Simone Wunder-

lich, Charlotte Yelin, Nuriye Yildirim, Barbara Zeh-Schollmeyer, Maria Zeitler-Selinger, Felix Zhang, Anke Zindler, Iris Zobel

Weitere Funktionen

Rainer Bender, IT-Betreuung
Patrick Cox, Software-Experte
Gisela Holle, Homöopathische Beratung
Katharina Krüger, Beraterin für Patientenverfügung
Angelika Lieke, Lektorin
Marion Lipp, Beraterin für Patientenverfügung
Brigitte Loder, Beraterin für Patientenverfügung
Solveig Opitz, Trauerbegleitung
Martin Pfisterer, Lesungen
Angelika Titze, Beraterin für Patientenverfügung
Johannes Vogler, Musiker
Simone Würf, Seminarunterstützung
Nuriye Yildirim, Rechnungsprüferin
Barbara Zeh-Schollmeyer, Beraterin für Patientenverfügung
Anke Zindler, Beirätin des Vorstands

Patin

Doris Dörrie

Zuschüsse

Landeshauptstadt München, Gesundheitsreferat
Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen im Rahmen der Förderung nach § 39a Abs. 2 SGBV

Mitglieder, Spenderinnen und Spender

Wir danken allen unseren Mitgliedern für ihre Beiträge, die das finanzielle und ideelle Rückgrat unserer Arbeit bilden. Zudem bedanken wir uns bei den vielen einzelnen Spender*innen für ihre finanziellen Zuwendungen im Jahr 2025.

Bußgeldzuweisungen und wiederkehrende Unterstützung

Wir danken Richterinnen und Richtern sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälten für ihre Zuweisung von Bußgeldern.

Für ihre dauerhaft wiederkehrende Unterstützung danken wir folgenden

Stiftungen und Organisationen:

- Bayerische Stiftung Hospiz
- C. H. Beck Stiftung
- Charlotte und Werner Herrmann Stiftung
- Deutsch-Amerikanischer-Frauenclub München e.V.
- Rotary Club München Solln
- Sippl-Woermann-Stiftung
- Theodor Triebenbacher Stiftung
- Werner Reichenberger Stiftung

Ihr Dankeschön an uns

Liebe Frau Urich,
haben Sie nochmal vielen Dank für die Zeit, die Sie sich genommen haben, und die vielen Informationen.

Das tut schon gut, wenn man jemand so Kompetentes an der Seite weiß – die dann auch noch so herzenswarm ist. (...) Herzliche Grüße,
Stephanie Stadtmeyer

.....
Hallo DaSein,
bei dieser Nachricht geht es mir eigentlich mal um etwas ganz Anderes als das Organisatorische; nämlich Ihre engelsgleiche Geduld und Ihr – offensichtlich – firmenübergreifend liebes Wesen.

Ich rief nämlich eigentlich an, um mich für meine unterirdische Zahlungsmoral zu entschuldigen. Jedoch: sStatt angeblafft zu werden – und zwar mit jedem Recht der Welt!!! –, wird mir mit Verständnis und Liebe begegnet; ich bin sprachlos.
Ihr alle seid ein ganz spezieller Schlag Menschen.

Meine Dankbarkeit ist hier tatsächlich weder mit Worten noch mit Geld auszudrücken – einfach unglaublich. Ich wünschte mir sehr, dass die Welt nur ein µ von dem abbekommt, was DaSein tagtäglich lebt – Menschlichkeit. Meine Empfehlung und liebste Grüße an ALLE, v.a. aber an das Team, welches uns begleitet hat, an die liebe Frau Urich, und die Kollegin Hourieh Zaza, welche ich heute kennenlernen durfte.

Ich finde Euch toll!!!!
Manuel Maksimović
.....

Liebe Frau Hohlbaum,
für Ihre liebevolle und unkomplizierte Hilfe während der letzten Tage im Leben unserer Mutter bedanken wir uns herzlich bei Ihnen. Ihr „DaSein“ war uns sehr hilfreich und wichtig!
Liebe Grüße,
Sandra Pfeil

Liebes DaSein- Team,
... es ist wirklich schön und wunderbar, dass es Menschen
wie Sie gibt.

Gott Jehova hat uns nur noch zwei wirklich wichtige Gebote
gegeben, und davon ist das zweite in Markus 12:31 . „An
zweiter Stelle steht das Gebot: ‚Liebe deinen Mitmenschen
wie dich selbst.‘ Kein anderes Gebot ist größer als diese
beiden“. Bitte bleiben Sie so empathisch und gefühlvoll den
Menschen gegenüber. Vielleicht sehen wir uns ja doch noch.
Bis dahin verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Brigitte Führer

.....
Hallo Frau Schaub,
nun, da ein wenig Ruhe eingelebt ist, möchte ich mich von
Herzen bei Ihnen für alles bedanken!

In den letzten Wochen und Tagen meiner Mutter waren Sie
uns eine unglaubliche Stütze. Ihre fachliche Hilfe war wich-
tig, aber was uns wirklich tief berührt hat, war Ihre menschli-
che Wärme.

Ganz besonders Ihr letzter Besuch hat mir viel bedeutet. Ein
ganz besonderer Dank gebührt Ihnen für Ihre einfühlsamen
Ratschläge, wie ich den Kindern die Situation erklären sollte.

Ich möchte Sie wissen lassen, dass die Kinder den Abschied
dank Ihrer Hilfe sehr behutsam und gefasst verarbeiten
konnten. Ihre Worte haben mir die nötige Sicherheit gege-
ben, und die Kinder wurden durch Ihre Unterstützung in
dieser schweren Zeit wunderbar aufgefangen.

Ich hoffe sehr, dass sich unsere Wege unter schöneren Um-
ständen noch einmal kreuzen.

Ich wünsche Ihnen für Ihre wichtige Arbeit weiterhin viel
Kraft und alles Liebe.

In tiefer Dankbarkeit,
Frau Musa-Zhegrova





Gefördert durch
Landeshauptstadt
München
Gesundheitsreferat



DaSein

HOSPIZDIENST • PALLIATIVE CARE

Hospizdienst DaSein e.V.

Beratung und ambulante Palliativversorgung
Karlstr. 55 . D-80333 München

Telefon 089/124 70 51 40 . Fax 089/124 70 51 55
info@hospiz-da-sein.de . www.hospiz-da-sein.de

Spendenkonto

Hospizdienst DaSein e.V.
IBAN: DE52 7015 0000 0065 1330 84
BIC: SSKMDEMM
Stadtsparkasse München

